**Zeitschrift:** Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

**Herausgeber:** Schweizer Film

**Band:** 7 (1941-1942)

**Heft:** 113

**Artikel:** Film und Kino in England

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-735112

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## *Erfolg des Schweizer Dokumentarfilms*

Das Preisgericht erkannte dem schweizerischen Dokumentarfilm «*Le drapeau de l'humanité*» die bronzene Plakette der Biennale zu. Damit hat das schweizerische Filmwerk, welches Kurt Früh in Zusammenarbeit mit Operateur Porchet und Mitgliedern des Roten Kreuzes geschaffen hat, die höchste Auszeichnung erfahren, die an der Biennale für Dokumentarfilme in Frage kommen. «Die Fahne der Menschlichkeit» ist, wie sich die Zürcher Presse äußert, ein ganz ungewöhnlich gutgelungener Film mit Tatsachenschilderung über das Wirken des Roten Kreuzes für die Kriegsgefangenen. Das Thema mußte für uns Schweizer, die wir Bürger der Heimat Henri Dunants sind, besonders passend erscheinen, um im Ausland Geltung zu erlangen. Nach den spärlich vorliegenden Berichten aus Venedig über die Konkurrenz der Dokumentarfilme hat denn auch unser Land einen sehr ehrenvollen Erfolg errungen. Es ist anzunehmen, daß dieser hervorragende Film bei uns einem möglichst großen Kreis von Kinobesuchern zugänglich gemacht wird.

## *Schweizerfilme im Ausland*

Der Schweizerfilm «*Dilemma*» wurde unlängst erstmals in einem Budapester Premierenkino aufgeführt und von der ungarischen Presse mit warmer Anerkennung aufgenommen. Diese gilt in erster Linie dem Thema, aber auch für die Darstellung finden sich in den ungarischen Zeitungen freundliche Würdigungen, besonders für die schauspielerische Leitung Leopold Bibertis, die hervorgehoben wird. — Der Film «*Menschen, die vorüberziehen*» gelangte im Rahmen einer Matinee vor der Schweizerkolonie in Budapest zur Aufführung und legte zusammen mit ähnlichen früheren Veranstaltungen Zeugnis ab von dem hohen Niveau filmischen Schaffens in der Schweiz, von dem man bis vor kurzem hier kaum etwas gewußt hat.

# Film und Kino in England

*Erfolgreiche Filmpremieren. — 300 Millionen Meter amerikanischen Films. Kinobesitzer müssen umlernen. — Hundertjahrfeier für einen Filmpionier. Amerikanische Filmstars in London. — Filmproduktion nimmt zu. Englische Filmaktien steigen.*

London, anfangs September 1942.

Der Sommer 1942 — der dritte Kriegssommer — hat zweifellos einen Rekord an erfolgreichen Filmpremieren aufzuweisen. Man hat die Zeit immer für die «tote Kinosaison» gehalten. Aber sie war in diesem Jahr lebendiger, als manche Herbstspielzeit der Vorkriegsjahre. Das englische Kino schreitet mit neuen Erfolgsfilmen in die Herbstsaison und die Vorschauen zeigen, daß auf viel Monate hinaus dem englischen Kinoprogramm die besten amerikanischen und englischen Filme gesichert sind.

Der August hat dem Londoner Lichtspieltheater-Publikum als schönsten und erfolgreichsten Film «*Bambi*» beschert. Das Lebensschicksal «Bambis», des Rehs, gewinnt gigantische Symbolik, es steht für alles Erleben und Leiden der Kreatur! Aus dem unvergeßlichen Buch ist nun auch ein unvergeßlicher Film geworden. Daneben stehen die übrigen Premierenfilme, die zum großen Teil starken Zulauf haben. Zum Beispiel der neue Claudette Colbert-Film «*The Palm Beach Story*», der den amerikanischen Schriftsteller Preston Sturges zum Autor hat und eine winzige, romantische Komödie darstellt. Claudette Colberts sympathischer Partner in diesem Film ist Joel McCrea. Die Regie des Films führte der Autor selbst. Der neue Marlene Dietrich-Film «*The Lady is Willing*» bringt insofern eine Ueberraschung, als man es diesmal in Marlene nicht mit einem wilden Vamp des wilden Westens zu tun hat (zu welcher Art von Rollen sie für eine Zeit lang verdammt war), sondern mit einer soignierten Dame, einer seriösen Bühnenkünstlerin, die ihr Herz nicht für einen Desperado entdeckt, sondern für ein — Kind, das sie adoptiert. Marlene beweist, daß sie auch andere Charaktere, als «Blaue Engel», zu verkörpern und zu gestalten weiß. Der musikalische Film «*Holiday Inn*» mit der Musik Irving Berlins und Bing Crosby und Fred Astaire als Hauptdarsteller hat natürlich sein spezielles Publikum gefunden, das diese Art von Filmen goutiert, die neben Musik, Gesang und Tanz eine Ueberfülle an Ausstattung bieten. «*All Through The Night*» ist ein aktueller Film, in dem Conrad Veidt eine der Hauptrollen spielt und der, voll Spannung, das Auditorium für eineinhalb Stunden in Atem hält. «*Tarzans New York Adventure*» verpflanzt den «Naturburschen» Johnny Weismüller aus dem afrikanischen Dschungel in die «Zivilisation» amerikanischen Gangstertums. Die Unwahrscheinlichkeit der Handlung und die Unlogik des Gehabens der Figuren, die sie beleben, macht den Film zu einem modernen Märchen, das man sich umso lieber erzählen läßt, als es eine Menge freiwilligen wie unfreiwilligen Humors enthält. «*Juke Girl*», mit Ann Sheridan in der Hauptrolle, ist ein von Curt Bernhardt (der in früheren Jahren in Berlin und London etliche erfolgreiche Filme geschaffen hat) blendend inszenierter, auf starke dramatische Effekte gestellter Film. Das Interesse für den Film «*Miss Annie Rooney*» konzentriert sich auf seine Hauptdarstellerin — Shirley Temple, das Wunderkind, das zum Backfisch herangewachsen ist und sein «gereiftes» Können und seine Vielseitigkeit in einem Film zeigt, der dem Schema der Mickey Rooney-Filme folgt. — Aus den Premierentheatern sind eine Reihe von Erfolgsfilmen nun in den allgemeinen Verleih gekommen, darunter «*Mrs. Miniver*», der in einem Dutzend von Kinos volle Häuser macht, und die neue Fassung von Chaplins «*Goldrausch*», die nicht minder starken Zulauf findet.

*

Der hohe Prozentsatz amerikanischer Filme, der naturgemäß im englischen Kinoprogramm zu finden ist, verrät die Tatsache, daß eine Masseneinfuhr von Filmen aus Amerika nach England stattfinden muß. Es werden natürlich Hunderte von Filmen eingeführt, aber man darf sich nicht vorstellen, daß auch all die für die Vorführungen in den Kinos notwendigen Filmkopien von drüben hieher gesendet werden. Von jedem amerikanischen Film, der in England zu erscheinen hat, wird eine erstklassige Lavendel-Kopie geliefert. Von dieser Kopie wird in den technisch hervorragend eingerichteten englischen Filmlaboratorien zunächst ein einwandfreies Negativ hergestellt. Und von diesem Negativ werden die notwendigen Kopien abgezogen. Es gibt in England etwa ein Dutzend solcher Filmlaboratorien, in denen neben Entwicklungs- und Kopierarbeit für die englische Filmproduktion auch die Arbeit der Negativ- und Kopienherstellung der amerikanischen Filme geleistet wird. In jedem dieser Laboratorien werden pro Jahr etwa 25 Millionen Meter Film — Negativ und Positiv — behandelt, das bedeutet, daß in den 12 Laboratorien an 300 Millionen Meter Filmband belichtet und bearbeitet werden. Die amerikanischen Filme laufen mit 40 bis 60 Kopien per Film. Man kann sich den gewaltigen Umfang der Arbeit, den die englischen Laboratorien zu leisten haben, kaum vorstellen.

In den nächsten Tagen gelangt der Film «*Gone With the Wind*», der seit April 1940 in ein und demselben Stadtkino mit zwei Vorstellungen täglich gezeigt wurde, endlich in den allgemeinen Verleih, nachdem sich die Verleihfirmen mit den Kinobesitzern auf einen bestimmten Teilungsschlüssel der Einnahmen geeinigt haben.

Als die amerikanische Verleihfirma diesen Film den Kinobesitzern vor mehr als zwei Jahren mit «garantiertem Profit» anbot, wollten die Lichtspieltheaterbesitzer nichts davon wissen. Sie erklärten, der Film sei zu lang und würde bei zwei oder drei Vorstellungen nicht rentabel erscheinen. Sie glaubten überhaupt nicht an den Erfolg des Films. Die Verleiher setzten daraufhin den Film in einem einzigen Kino an und der Erfolg war beispiellos. Ausverkaufte Häuser durch mehr als zwei Jahre! Eine führende englische Filmfachzeitung nimmt den eklatanten Fall von «Gone With the Wind» zum Anlaß, um rückblickend festzustellen, wie eigentlich die Lichtspieltheater Neuerungen stets ablehnend gegenüberstanden. Sie erinnert daran, daß die Inhaber der frühen Kinos, die ihr primitives Programm mit Kurzfilmen füllten, den ersten drei- und vieraktigen (1200 Meter) Film ablehnten, mit dem harten Urteil, lange, das Publikum «ermüdende» Filme herzustellen, sei eine «verrückte Idee». Als ein paar unternehmungslustige Leute damit begannen, «Super-Kinos» mit Fassungsräumen von über 1000 Personen zu bauen, bestand die Meinung der meisten damaligen Kinobesitzer darin, daß «sich die großen Häuser niemals lohnen könnten, weil soviel Leute nicht auf einmal ins Kino gehen würden». Als die ersten Tonfilme auf den Markt kamen, wurden sie von der Majorität der Kinobesitzer belächelt als eine «vorübergehende Erscheinung», für die man die Kosten für die Aufstellung einer Tonwiedergabe-Apparatur keinesfalls riskieren sollte. Aber jene großzügigen Kinobesitzer, die dennoch den wahren Wert der Neuheiten und Neuerungen rechtzeitig erkannten, waren auch diejenigen, die für das Risiko, das sie auf sich nahmen, den Erfolg und die großen Einnahmen einheimsen durften, so schreibt das Blatt. Was «Gone With the Wind» betrifft, so sind die Kinos, die den Film nun im dritten Jahr zu spielen beginnen, bereits jetzt auf Wochen hinaus im Voraus ausverkauft.

Der erste Mann Englands, der Kinofilms herstellte, hieß L. A. Augustine Le Prince. Er lebte in Leeds und photographierte im Jahre 1888 in einem Garten lebende Bilder, 20 Kader per Sekunde. Dieser englische Film-Pionier wurde am 28. August 1842 geboren, und Leeds feierte seinen 100. Geburtstag. Le Prince's Schicksal war tragisch. Im Jahre 1890 verließ er England, um wegen seiner kinematographischen Patente in Frankreich zu verhandeln. Man sah ihn noch in Bourges den Zug nach Paris besteigen. Seither hat man nie wieder von ihm gehört. Auch sein Gepäck und seine Papiere (darunter die Patentschriften) blieben verschwunden.

Fünf amerikanische Filmstars sind in London angekommen, um an großen Unterhaltungs-Veranstaltungen mitzuwirken. Es sind Al Jolson (der «Nigger»-Darsteller, berühmt seit «Sonny Boy»), Frank McHugh, Patricia Morison, Allen Jenkins und Merle Oberon (Alexander Kordas Gattin, die in England ihre Karriere begann). Die Stars wurden natürlich überall lebhaft gefeiert.

Die englische Filmproduktion nimmt nach wie vor an Umfang zu. Es befinden sich nun wieder eine Menge von neuen Filmen in Produktion, darunter etliche ganz großen Formats und Farbenfilme. Daß die englischen Filme, die in großer Zahl nach Amerika exportiert werden, auch rentabel sind, dafür kann als Beweis gelten, daß die Filmaktien stetig im Werte steigen. Ein Filmkonzern hat soeben eine beträchtliche Dividende an seine Aktionäre ausgeschüttet. Eine Reihe von neuen Filmproduktionen ist für das kommende Filmjahr geplant, doch werden auch im Herbst und im Winter die Ateliers voll besetzt sein.